

Burck am Times Square
in New York



ROBERT GIROUX / GETTY IMAGES

Was haben Sie da gedacht, Mr. Burck?

Der US-amerikanische Country-sänger Robert John Burck, 31, über seinen Nacktkult

„Sie wundern sich, dass da einer in Unterhose singt? Mich verwundert es eher, dass sich die Leute im Winter immer so verummummen, ein trostloses Leben muss das sein. Denn wer Spaß hat, friert nicht. Außerdem ärgern mich die vielen Klamottenschichten, denn da dauert es meistens länger, bis die Leute an ihre Portemonnaies kommen und mir ein Trinkgeld geben. Eigentlich

wollte ich ja Geologe werden, aber meine Noten waren zu schlecht. Danach versuchte ich es als Star der TV-Serie ‚Baywatch‘, aber da war schon David Hasselhoff. Meine letzte Chance: Countrysänger, Gitarre konnte ich immer schon spielen. Und seit ich Tag für Tag als ‚Naked Cowboy‘ auf dem Times Square in New York stehe, bin ich endlich berühmt. 300 Dollar mache ich im Schnitt am Tag, das reicht. Die Touristen lieben mich, besonders meine Tattoos: auf dem rechten Arm den Teufel, auf dem linken Jesus.“

SACHBUCH

So war die Zukunft

Es gibt Erfindungen, die die Welt nicht braucht, die Eierköpfmaschine zum Beispiel oder den elektrischen Sockenvorwärmer. Andere Einfälle hätten durchaus Weltkarriere machen können, wenn sie zur rechten Zeit oder am rechten Ort gekommen wären. Der Schiffsantrieb per Walzensegel beispielsweise. Das sieht aus, als hätte jemand eine große Garnrolle auf einen Frachter gebaut. Diese Walze dreht sich, vorbeiströmender Wind erzeugt einen Unterdruck, der das Schiff nach vorn zieht – wie von einem richtigen Segel, das bei gleicher Geschwindigkeit aber



zehnmal größer sein müsste. Mitte der zwanziger Jahre fuhr tatsächlich ein Prototyp auf der Ostsee, doch da war es schon zu spät. Öl wurde billiger, Dieselmotoren wurden immer besser. Die Erfindung landete auf dem Dachboden der Technikgeschichte. Ebenso untergegangen: die Natronlokomotive, der Holzvergaser oder Kunstsprachen wie etwa das 1879 erfundene „Volapük“, das

kurzzeitig aufblühte, rund eine Million Anhänger fand, als Welt- und Handelssprache dann aber doch zu schwierig war. Der österreichische Schriftsteller Christian Mähr beschreibt diese vergessenen Schätze, im Plauderton und auch für Laien verständlich.

Christian Mähr: „Vergessene Erfindungen“. DuMont, Köln; 180 Seiten; 14,90 Euro.

Klüger werden mit:

Karl Kruszelnicki

Der 54-jährige Physiker an der Universität von Sydney über sein wissenschaftliches Comedy-Programm

SPIEGEL: Tagsüber lehren Sie an der Uni Physik, abends ziehen Sie als Komiker durchs Land. Ist Ihr Job so langweilig?

Kruszelnicki: Ich liebe meine Arbeit. Aber laut einer Studie fanden 90 Prozent der Menschen ihren Physikunterricht in der Schule schrecklich langweilig. Ich gehörte auch zu denen. Als ich selbst Physiker wurde, spielte ich für meine Studenten den Entertainer. Das funktionierte: Meine Schüler waren besser als die anderen. Komplizierte Dinge lassen sich nur unterhaltsam vermitteln.

SPIEGEL: Werden Sie von Ihren Kollegen ernst genommen?

Kruszelnicki: Einige gucken auf den Boden, wenn sie mir im Flur begegnen, andere kommen in unsere Stand-up-Comedy-Show. Mittlerweile trete ich zusammen mit einem Mathematiker auf, Adam Spencer. Wir nennen uns die „Sleek Geeks“ und füllen Hallen mit bis zu 2500 Leuten.

SPIEGEL: Über welchen Witz wird am meisten gelacht?

Kruszelnicki: Klassische Physiker-Witze, so wie Blondinen-Witze, gibt es nicht. Die Leute sollen ja was lernen. Wir sind Geschichtenerzähler, wir übersetzen seriöse Forschung in verständliche Sprache – und machen das wohl sehr lustig. Am beliebtesten ist das Zuschauerexperiment, bei dem wir den Leuten erklären, warum sie alle Fusseln im Bauchnabel haben.

SPIEGEL: Warum sind Sie Physiker geworden?

Kruszelnicki: Mit sieben Jahren bekam ich ein Buch über Astronomie geschenkt, das habe ich verschlungen. Und mit meinem Wissen wurde ich plötzlich zum Star der Mädchen. Ehrlich: Es gibt keine besseren Groupies als Wissenschafts-Groupies. Eine, die sich in meinen Kollegen verliebt hat, hat ihre Telefonnummer geändert – ihre neue Nummer besteht jetzt nur noch aus Primzahlen.



Kruszelnicki